FRANCKESCHE STIFTUNGEN

Handschriften / Autographen

Tagebuch von Martin Bosse, Johann Christian Wiedebrock, Johann Balthasar Kohlhoff, Daniel Zeglin, Oluf Maderup und Jacob Klein.

Bosse, Martin
Wiedebrock, Johann Christian
Kohlhoff, Johann Balthasar
Zeglin, Daniel
Maderup, Oluf
Klein, Jacob

Tarangambadi, 01.01.1748-30.12.1748

August 1748

Nutzungsbedingungen
Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.
Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.
Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use
All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.
Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.
For reproduction requests and permissions, please contact the Head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-180928

Visual Library

mit 1 Cor: 9, 19 – 22. Tit: 3, 1. 2. 4. 5. zu Gemüth.

Unfruchtbarkeit mit Christ und Heiden.

Eodem besuchte man in Orhuwaranganam-Parcheria einen Christen mit dem Lande, der hier an den Pocken krank worden. Weil er eine Art gefährlicher Pocken nach die ihm auch schon die Sprache benommen, bat man ihn, sich mit lüsterbigen und glaubigen Herzen an Jesum den Wunderthäter und kräftigen Helfer in der letzten Noth, endlich zu halten. Weil er übrigens noch bey völligem Verstande war, gab er seine Antwort immer mit Bewegung des Hauptes zu erkennen, zuletzt bekete man mit und über ihn. Ein Heide wurde ermahnet an Gott und Christum gläubig zu werden bey guten Tagen; er war eine Zeitlang gleichgültig und stille, da man aber mit Vorhaltung der Strafen Gottes, deßwegen er mühsamlich im Heidenthum verharre, auf ihn drang, fuhr er nach seiner alten Gewohnheit heraus, und wollte läugnen, daß eine Hölle sey, und sich Stimmen gehören. Als ihm solches aus der Ewigkeit Gottes bewiesen wurde, gab er zwar etwas nach, wollte aber doch wieder mit Annehmung des Mordes Gottes, bis er ihm von selbst ein Ende machen würde, welchen Sinn er ihm als gefährlich vorhielte. Er bat auch, daß man ihn nicht gehen lassen zu seiner Arbeit, wenn er bat, ihn sich recht zu besinnen und liess ihn gehen. Doch sagte der Gehülfe Sekawri von diesem Menschen, daß ihn verlangt, daß er schwer halten würde ihn herum zu holen, als schwer es wäre einen dicken Baum zu biegen. Worauf man ihnen aber zu Gemüthe führte, daß bey Gott kein Ding unmöglich sey. Einige Christen wurden ermahnet, sich um den Heiden recht Mühe zu geben, Ihr zu suchen, an Ihr zu glauben, Ihr zu dienen, damit sie selig seyn und werden möchten, dann sie antworten auf die Nachfrage, was sie nehmlich in der Kirche gehört, daß die so sich mit den Heiden Mühe gäben, wären selig, die sich aber um Ihr nicht bekümmerten, wären unselig.

AUGUSTUS.

Gemeine Mittwoch und Gebet.

Den 1ten August wurde denen Tamulischen Mittwoch und Gebet bey Ausleihung der Monath-Almosen aus Psalm 23, v. 18. 19. Vieles, als offenen Auge — — in der Erkenntniß, ein Wort der Ermahnung und des Trostes gegeben. Darnach führte man ihnen zu Gemüthe, wie im vorigen Monath der Mittwoch

wer-

 2025:1

verstorben seyn, und wie auch sie vor ihren Tod gedenken, und sich dazu gehörig zu bereiten sollen.

Sodann wird die gemeinschaftliche Patencia mit den Catechisten und Schulmeistern und mit den Schul-Kindern gehalten. Die ersten wurden auf Hohes Fest werdat vielle Christen zur Bauerbung um die Stelle des Christen erwählet, und ihnen die Art und Weise solche zu erlangen vorgetragen. Den Schul-Kindern wurde das Evangelium Johannis, Cap. 6. v. 22 zur Erwägung nach der wahren Weisheit zu streben vorgehalten.

Ein 2ter Angl. der Unter-Catechist Mettie in Tirupalatarey sichet in seinem Bericht einige erbauliche Exempel von seiner Heerde an. Von einem Christen Namens Samuel, welcher er, Catechiser, ob er gleich lange Zeit krank darnieder gelegen, und dabey vieles ausgestanden habe, doch stets geduldig sey und auf die Hilfe des Herrn warte. Einige Heiden und sogar Brahmaner haben sich an ihn gemacht, und heidnische Ceremonien zu machen ihn angereitzet, mit dem Versprechen, daß er alsdann gesund werden würde. Dagegen aber hat er bezeuget, daß er, ehe er dergleichen thun wolte, lieber in noch schmerzlichern Tode sterben wolte. Ein ander Christ, Namens Sekaori, so in seinem Hundert und zwey und zwanzigsten Jahre gestorben, hat sich sehr fein zu seinem Ende zubereitet, und darauf herzlich gefreuet. Noch vor seinem Ende hat er gebeten, ihn so zu begraben, wie die Priester in Tranquebar die Christen begraben.

Ignaci, Gehülfe in Cuastalam, berichtet, daß in seinem Bezirk sich viele Heiden aufgeschlossen hätten, unsere zur Zuberaitung zu kommen und Christen zu werden. Gott schenke ihnen redliche Absichten.

Ein 4ter Angl. Nail Soganaden, Schulmeister in Karasalam, bey dem vielen und hohen Wasser in den Flüssen sich mit Schwimmen durchhelfen kan, ist der von dem Unter-Catechisten Sinnappen hieher gesandt. Aus dem Bericht, so er von ihm bringet, erhellet, daß er, ausser seinem Umgang mit unsern Christen, auch unter die Heiden fleissig gegangen, und mit ihnen unterschiedliche Unterredungen von dem wahren Gott, vom Erlöser der Welt, und dessen seligmachenden Erkentnis gehabt. Eine verlassene Römische Christin hat er in ihrer Krankheit besucht, und sie ermahnet, an Jesum als den einzigen Sünder-Tilger zu glauben. Da sie bald darauf gestorben, hat er ihre

Eltern

Morals. Parenes.

Bericht aus der Land.

Vergleichs.

Vergl.

Versicherung besorgt, und sonderlich die gegenwärtigen Heiden als Christen dabey erinnert aus Gottes Wort, durch Verlassung des Heidenthums der Sünde zu Gott ihrem Erlöser umzukehren, und solcher gestalt ihre Seele zu erretten zu suchen.

Receptions-Actus zur Königischen Familie.

Den 1ten Aug. Vormittags nun dann in der Kirche Bethlehem eine Königische Familie aus Tarschauer von sieben Personen in unsere Christen-Gemeinschaft recipiret; so daß denselben durch Handauflegung, nach vorhergegangener Christlicher Ermahnung an sie, der Heil. Abendmahl gereicht wurde: welches auch der im Jahr 1732 zu unser Kirche gehabter, aber einige Monathe hernach wieder abfällig geworderner Christ, Namens Mattes, angefing, nach dem er zu vor der Gemeine wegen seines unbesonnenen Umfalls öffentliche Abbitte gethan und auf Zukunft Treue zugesagt. Dieser Mensch sowol als ebengemeldete sieben Personen, darunter sein Weib und seine drey Kinder nebst einer andern bisher Königischen Familie von drey Personen sind, sind einen ganzen Monath lang von einem Ende des Vormittags, und von dem Tarschauischen Lehrsaaten Rajanajasen des Nachmittags in der Lehre des Evangelii unterrichtet, und bey aller Geleegenheit von der schweren und Natur-verderblichen Herrschaft der Römischen Kirche belehret und überzeuget worden. Des Mattes Weib, so der Römischen Heyd-Lehrsaaten in Tarschauer Tochter ist, bezeugete einige Mal, daß sie ehemals grosse Vorurtheile vor der Evangelischen Religion gehabt, nun aber mit Verwunderung sehe und spüre, wie alle dieselben auf lauter Unwahrheiten beruhet ꝛc. Die Familie von drey Personen ist des Pitschanzer seine, davon in unserm Diario von diesem Jahr schon einige Mal Meldung geschehen. Derselbe ist, seit dem die Wahrheit des Evangelii ihm ins Herze geleuchtet, freilich durch gebrechlichkeit, und sich bey den Lehrsaaten Rajanajasen sich nicht nur immer mehr im Erkentniß der göttlichen Wahrheiten gegründet, sondern auch selbige andern Römischen sonderlich von seiner Gesellschaft und Freundschaft verkündigt, und dabey viele Hasß, Lästerung und Spott in Geduldsamkeit erduldet. Unterm 3ten Julii ist in unserm Diario angemerket, daß er damals sich noch nicht genugsam Versicherung gemacht zur Preparation zu gehen. Allein er kam am vorigen Tage darauf selber, und erzählete, daß er durch Schawerinajagam, des Tarschauischen Römischen Lehrsaaten Sohn, der, wie in unserm diesjährigen Diario einige Mal angeführet worden, grosse

Über-

2D25:1

Überzeugung von der Irrthümern der falschen Religion hat aufgehalten und, weil
aber derselbe immer neue Hindernungen vorgenommen, habe er endlich die Reise sehr
allein angetreten. Auch vor seiner Abreise sollen die Römischen ihn und Schwarz
nachgegangen mit Fassalen und Lauren gedrohet haben, wo sie nicht ihr Vorhaben, zur
evangelischen Religion zu treten, ändern würden. Pitschanen aber hat sich
an ihr drohen nicht gekehret, wie er denn auch, obgleich er hier Maßrichtl erhalten,
daß seine Brüder und Anverwandten sehr gegen ihn aufgebracht seyn, sich dar-
durch in keine Furcht und Schrecken setzen lassen. Wie man ihm und den übri-
gen das Heil: Abendmahl vor jahr zu geben bedenken trug, so baten sie
nicht nur gehorsamen gar sehr darum, sondern Pitschanen sagte auch, es sey
ihnen das Heil: Abendmahl auch um des willen nöthig, weil sie ja hinführo
zum Kampf und Streit mit Sünde, Welt und Teufel Kräfte brauchten, so
ihnen durch den Genuß des Heil: Abendmahls mitgetheilet werden müßten.
Sonst war er bey Verkündigung des göttl: Worts sehr aufmerksam, und wenn
bisweilen biblische Sprüche aufgeschlagen und gelesen wurden, so schlugte
er solche mit zu merken, um sie hinführo wieder nachzuschlagen. Der
Geist der Wahrheit leite diese bisher so lange in der Irre gegangenen Den-
ken immer mehr in alle Wahrheit, und bewahre sie für allem Irrthum.

Eodem: das Nachmittags wurden die in vorgedachter Praeparation auch mit zugegen gewesene Heiden, an der Zahl sechszehen, durch die Heil: Taufe im Namen des Vaters in seinen Bund und in die Christl: Kirche auf und angenom-
men. Die gehören nunmehro zur Tranq: Gemeine, doch werden sie vor ihnen sich hinführo allhier auf der Compagnie-Grund aufhalten, und von den übri-
gen gehörenden acht Personen zum Malejabiramischen und zwey Personen zum Madamirabiramischen Kreyse. Die geschäftigende und bearbeitende Gnade des Heil: Geistes hat sich an diesen Leuten während ihrer Zubereitung nicht unbezeugt gelassen, sondern wenigstens einigen obgleich schwachen Anfang gemacht, sie aus dem Verderben, worinnen sie bisher gelegen, herzu zu holen. Weil sie öfters auf ihr herzliches Gebet und gehemmen Umgang mit Gott geführet wurden, so kann man an einigen, die vor andern etwas darin treu seyn mochten, ihr Hinnehmen in der Erkenntniß und Gnade wahrneh-
men. Ein Sodti, der mit seinem Bruder aus Tiruvangalacoddey, ohnweit

Tauf-Actus.

Mada-

Madewipadham hierher gekommen, hatte nebst demselben den kleinen Tabernacul, Morgen- Abend- Tisch und andere Gebetter fertig übermachet, und haben sich beide fleissig im ~~Gebet~~ gemeinen Gebet geübet. Der Jüngere wurde auf sein und seines Bruders Begehren hier in die Schule aufgenommen. Ein Mann aus Tiruvorgädu, der sich hinfüro in Jaffnapatam aufhalten wird, hat seine ohngefähr siebenzig jährige Mutter oft auf den Knieen zur Preparation herein und wieder hinaus getragen: beide gestunden sich gar einfältig und herzlich zu ihrer Heilande zu halten. Eine Person aus Tailiyar hat sich, nachdem sie ohngefähr zehen Tage in der Preparation gewesen, durch gewisse Weiber, so aus dem Lande zu ihr gekommen waren, bereden lassen, mit ihnen wieder ins Land zu gehen; obgleich der Lateinische Kasanäiyer, der bisherige Weiber mit ihr deßhalb gesprochen stehen, sie deßwegen vor Abfall gewarnet hatte. Sie kam aber nach zweyen Tagen wieder, und bat inständigst, sie ungewissen Unbeständigkeit nicht zu verstoßen, indem sie solche bereue, sondern sie wieder anzunehmen. Man riethe ihr eine Weile deßhalb, und rieth ihr zu warten, bis eine nähere Preparation angefangen würde. Sie ruhete aber nicht bis man in ihr Begehren willigte, und sie wieder in die Preparation recipierte, da sie dann hernach mehr Ernst bewiesen. Ein junger Mensch aus Mailapur, der einige Tage der Preparation mit beygewohnet, auf Verlangen noch zurück gehalten worden, indem man einige Unlust bei ihm mehr merkte. Ein Knabe aber, von ohngefähr zehen Jahren, wurde einige Tage vor seiner Taufe, von einer seiner Anverwandten heimlich entführet. Der heilige Geist wolle alle getaufte in dem mit ihrem Gott gemachten Taufbunde beständiglich und treulich bis an ihr seliges Ende gnädiglich erhalten. Amen.

Ermahnung u. Abschied einiger Heiden a. Neophyten.

Am 5ten dito: wurden denen recipierten und getauften Christen, so noch kamen, den Abschied nehmen, einige nöthige Erinnerungen und Ermahnungen gegeben: die bisherigen Römischen Leute aber hatten zuvor um einige biblische Bücher, so man ihnen dann auch nach Notdurft mit gab, der Lateinische Kasänäiyer nahm auch ein arabisches Neu-Testament mit, um selbiges einem vornehmen Mahomedanischen Bedienten am Königl. Hofe in Tanjhaur zu überreichen.

Eodem:

Eodem: Theilten wir unsern National-Arbeitern und Arbeiterinnen bey diesem Monat diejenigen Wohlthaten aus, so vom Jahr 1746 theils übersandt, theils mit Bestimmung einiger Summen für sie eingekommen, Marcus wird selbige liefern. Mein Gott der Herr übergieng die, so mit einander gesungen und gebetet, sprachen mir uns aus 1 Timoth. 6. 11. aber, du Gottes Mensch, nach Barmherzigkeit zu erwachen und zu erbauen. Der beständige und gemeinschaftliche Friede zu einem bleibenden Segen dienen auf und bestätigen Ihnen, wo Wohlthäter hier und dort wenigstens die Freude ihrer so mühsamen Liebe genießen. Ich ergreife auch diejenigen Wohlthäter übrigens immer seligen Gemüthsfreude, die an uns Unwürdige gedacht, und eine Gabe zu unserer Erquickung hergesandt, sondern wollen. Ich gebe ferner für Ihnen, seine Mühe mit aller Treue fleißig zu treiben.

Am 7ten Aug. stellte der Gehülfe Manicker Bericht ab von seiner letzten Monats Arbeit. Er hat die Christen in seinem Bezirk ziemlich fleißig aufmerksam angesprochen und besonders Alten und Schwachheit halber ermuntert, an ihnen gearbeitet, mit Vorhaltung biblischer Texte sowohl als insonderheit mit Verfertigung der Hauß-Bibel der kleinen Catechismi. Unter dem übrigen zum Gehülfen im Majabiurumsche Bezirk, welche in durch vorhergehenden Tagen ihr Bericht abgestattet, meldet Marcus insonderheit, daß er von einem unsern Christen und dessen Weibe, die zu den Römischen gehalten, heimlich und öffentlich angefeindet und gestöhrt worden, vermuthlich um sich in der Gegend von Cercical heimlich aufhalten und ernährt zu können. Solawzi und Paramanandan haben nach ihrer Arbeit an ihrem Orten fortgefahren. Und ersterer insonderheit ist dem Landprediger Diego auf seiner Reise am 9ten Juli angeführten kleinen Bibelstunde zur Seite gewesen, und hat ihn so und so zu den Christen herum geführt.

Eodem: Besuchte einer von uns die Cottupalcam und gab Ihnen einige heilsame Lehre auf die Liebe Gottes gegen sie, indem er durch Erbauung des Wortes gemacht, daß sie unsere viele Menschen lieben können, Mensch sie, diesen Lieben Gott zu erkennen und zu lieben, und ihn mit ihren heidnischen Gräueln nicht länger zu betrüben, so werde er ihnen dann auf seinen Weg führen und sie mit selig machen. In der Allee erwachte von einem Christen

Auszüge aus Briefen.

Bericht aus dem Lande.

Ermahnung der Heiden zum Christenthum.

Leibe

fleissig zu halten.

Besuch der Christen in ganz Tanjaur.

Edem besuchten gnaeme nun auch einige Christen und Christinnen in Sattanaxodi und Modtuparetsheri und redeten ihnen was ihnen Trostliches zu.

Cangappens Brief.

Am 8ten durch Cangappen, Mettiyer Gehülfe in Madurai, ebenmässigen Erfolg, hat dieser Bericht abgestattet von seiner Arbeit an den Gemeinen daselbst und in Alleyeneyar Lande in dreyen Monathen. Nachdem er nemlich den 27ten April auf dem Gemarge nach dem Mann-Lande unsere Christen in Cottennallur, Anitshiaburam, Sandidenpaitty, Madenzipadnam, Parrawazoittei, Singawanam besorget, und mit ihnen zu häufig Versammlungen der Christen Gemeine gegangen, und sie daselbst zurück zu halten bemüht, auch ihnen durch das Wort Gottes und die Exhortiones Mut zugesprochen, auch weil beyden Hirten und einander gemeinsam, so kam er denn 16ten Jun: zu Ramanadaburam und da ihn unsere Christen mit sonderbarer Liebe aufnahmen, so blieb er bey ihnen acht Tage, da er mit ihnen Gottes Wort betrachtete und ihnen die heilsame Lehre der Reinigkeit vorpredigte. Er wollte zwar nach Nalaney und andere in ferne liegende Orten gehen: allein die Christen, wie er ihnen dieses wegen der Menschen selbst sehr unruhig und ungewiss ist, indem der Alleyeneyar Fürst bis zu 60000 Mann zusammen bringen lässt, dem König von Tanjaur, der neigen einer Gelegenheit mit ihm im Krieg verwickelt werden, und mit einer grossen Macht schon im Anmarsch begriffen zu begegnen. Als er sich auch den Kriegen zumachst hat er in Tondi zu Lande nicht weiter reisen können, weil die Tanjaurische Armee daselbst gestanden: nachdem er somit zwar am Strande auf einem Schiffzeuge am Ufer des Meeres hinauf bis Manamerkodi gefahren, die Weib, welche das Fahrzeug auf dem Wasser nicht gemacht gewesen, hat sich daselbst sehr beschwert, und ein Lieber bekommen, Gebessen, weyen sie die Rasamudam, wo unsere Mettappen Familie sich aufhält, allein sie eine geraume Zeit bleiben, und sich mit den Christen erbauet. Auch hat ferner gemeyn hat er sich in Maduraxur bey unsern Manamiette Familie so wenig in Singawanam wohnen, bis am 17ten Tage aufgehalten und die Christen daselbst besorgt, hier auf aber die Christen in Perumarthenur, Paleiur, Nulaseyadu, Tanshanirkulam, Agattienpalli, Pallikodi zu besuchen, in der dem Hauptsächlichen die Christen, Hymnis mitgetheilet, mit ihnen gebetet, und sie mit ihrer ernstlichen Umstände

[illegible] und getröstet. Der Herr mehre sich selber diese sehr zer-
streuten Heerde aus und mache [illegible] Gehülfen immer treuer und tüchtiger
[illegible] derselben zu werden.

Am 10ten Tage. Ein [illegible] Bote aus Gerwedeiar [illegible] einem von unsern Gefangenen in Gnade
mit welchem wenn dann ein mitleidiges Gespräch fällt, so fängt gleich anfangs
[illegible] Zeit [illegible] nur um um Mitleidt zu [illegible] und [illegible]
Lebenslies zu [illegible] zu kommen. Er hat unter andern so [illegible]
wenig wie Gott nach seinem Wesen beschaffen. Wie die Sünder Menschen
beschaffen. Wie es der Seele nach [illegible] Tode ginge. Wie Himmel und Hölle
sey. Wie Gott als ein Geist zu unsern Seelen als Geistern in Geistes-
ruh und Frieden. Wie man gab ihm [illegible] mit [illegible]
Zimmerwerk, sich nicht mit [illegible] aufzuhalten, sondern zu
trachten Gott in dem [illegible] Christi gefällig zu werden und einig mit
dem Orte der seligen ewig zu leben.

Am 12ten Tage. Der zweite Gehülfe im Schadenspitzenwesen, Mattias Kawer,
welcher [illegible] Monatlich [illegible] Urbeit. Er hat nach unserm Befehl
eine Reise nach dem Marienwerder Lande und der [illegible] Stadt
des Königs von Danzhaur [illegible] und [illegible] für ein Ort [illegible]
[illegible] in einer Christlichen Familie [illegible] eine große Veränderung [illegible]
indem eine Meid ihre Herrin verlassen und nach [illegible] der Gefängnis
vor den 27sten Juni [illegible] und [illegible] er in [illegible] den
30sten Juni mit den Christen der Dorfschaft Gottesdienst [illegible] hatte er den folgenden
Tag seine Reise angetreten und nach Medewjeadtnam, Pachtwodtin, Kaga-
radabieram, Straiagulam und Gerwedeiar, wo welche Dörfer [illegible] Christen
[illegible] angetroffen im Schein [illegible] und die Königlichen von den [illegible]
Dörfer übergegangen, der [illegible] in welchen [illegible] Kommen, [illegible]
[illegible] Christen so unter des Königs von Danzhaier Stamme in [illegible]
[illegible] eingewohnet sind. Allhier hatte er das Glück, so viel gelmüthe [illegible]
[illegible] wieder bey ihm in Allmen angetroffen, welche er hier in Gegenwart ihrer
[illegible] und Königlichen Amtsverwandten nach Verlesung [illegible]
[illegible] in [illegible] unter die Christen [illegible] und [illegible].
Ein Christ [illegible] die [illegible] der [illegible] Bibel [illegible] und [illegible]

vor unschuldig ist und nur der Verfolgung in vier Tagen sich allhier aufgehalten, und mit unseren Christen sich durch Gebet und Ermahnung des Gottes Wortes zu erbauen gesucht, ist er noch weiter nach Pondatti gegangen, wo der Christ, dem man Schuld gegeben, daß er das Weib weggeführt, nebst seinem Vater sich aufhalten. Auf ersuchen hat er in Gegenwart der Königischen Christen nach abermaligen Verhörung unseres Olea, die Sache untersucht, und die zwey Christen unschuldig befunden, hierauf alle, sich eine ansehnliche Königische Familie anschlossen, gelobet, zu unserer Religion zu halten. Und über solches allein die Königischen zimmliche Überzeugung von der Wahrheit unserer Religion haben. Nachdem er wieder nach Weliengui sich zurück begeben, hat er noch ein zwey Tage sich daselbst aufgehalten und unseren Christen besucht. Hierauf ist er nach Cottenvallur zurück gekehret, wo er den 23ten Julii angekommen, und die Christen in seinem District noch besuchet, und zu ihnen mit Verkündigung des Gottes Worts geredet.

Ankunft Herrn Brüder mit Engelischen Briefen.

Heute Abend kamen noch die im Anfang des vorigen Jahrs mit Engelischen abgegangene und bisher ausstehenden Briefe, nebst einer sehr deutlichen ihnen Verfassten und Kurze über Fidelter allhier zur Gelahrtheit, daß der Herr unser Gottes auch für die, die denselben genossen, Erweckung und Bekehrung der nun zu bis in Ewigkeit. Amen.

Ermahnung an Heiden.

Am 18ten Aug. zimmen von uns hinzu nach Porreiar. In einem Heiden Hause beklagten sie einen Todten, der auf dem Lande gekommen und allda gestorben war. Die Verstorbenen Weib kam hierauf gelaufen, und warf sich lange vor uns nieder. Wir bedeuteten sie, daß sie im Heidenthum so jämmerlich umgekommen, und erinnerten das Weib, und die andere Anwesende, nicht im Heidenthum zu bleiben, sondern den allbarmherzigen Gott zu bekennen und ihm zu dienen. Wieder hin gegangen, nur einem Handler ein Wort der Ermahnung. Auf Fundinga zur Ruh begangen, und ein Gemüthe aus Heidenschaft. Er wiederholet, nach seiner alten bösen Art, der Nachfrage. Gott erlöse ihn!

Heuchlerischer und heidischer Ermahnung.

Sodann besuchte ein Mann von uns einen heuchlerischen Christen, welches jener bekannte mit ihm, hernach wurde noch einigen Heiden ein Wort der Ermahnung gesagt. Der Letzte von ihnen nahm ein Exemplar Tractätlein seiner zum Dito nach ein Mann von uns hatte mit Cottenpalliem Gelegenheit einem Heiden

Schmähe.

zum

2 D 25 : 1

zum Reiche Gottes und Jesu Christi einzuleiten. Nachher besuchte man nebenmal die vorgedachte Frauen Christina, und nachdem ihr ein Wort der Ermunterung zu gereicht, redete man mit ihr. Hierauf wurden wir zwar Christen ernstlich sich ihr Herz zu dem Herrn Jesu bekehren zu lassen.

Den 13ten dito. Heute hielten wir in der Tamuls Schule Examen, Vormittags mit den Knaben und Nachmittags mit den Mägdchen. Zwölf Mal haben wir wie sonst, sowohl bey Anfang als Beschluß mit einander gesungen und gebetet, Gott aber seine bisherige an uns bewiesene Gnade und Treue gedanket, und um seinen gnädigen Segen und Beystand auf jetzt und ferner für angeflehet, auch um Christi Willen Vergebung unser bisherigen Sünden gebeten. Unter dem Examine selbst hatten wir Gelegenheit die Kinder nach beiderlei Umständen theils zu bessern, theils zu immer mehrerem Fleiß und Ernst zu ermuntern, insonderheit um vornemlich einen guten Schatz des Wortes Gottes in ihre Herzen zu sammlen. Der Herr selbst wirke hierzu kräftiglich! Doch waren die Kinder in keiner Unzufriedenheit beysammen, und wir waren wiederum alle hier gesund. Gelobet sey der Name des Herrn! Examen in der Tamuls Schule.

Den 16ten dito. Heute uns der wunderbare und herrliche Heiland die bey nahe aufgegebene zweite dänische Schiff, Dover genannt, so der Nordschiff, Copenhagen genannt, der Nau Ankunft unterm 25ten Aug. angezeiget, auch Europa abgesegelt, aber später allhier angekommen, wir hier an unserm Theil so Ursache den Namen unsers guten Herrn immerdar zu loben und zu preisen wegen dieser wunderbaren Hülfe, weil auch diesem Schiff noch manche Gaben für unsere Mission, einige nöthige Fälle, Ostindien, denen wir besser nicht brauchen müssen, allerley Geräthe für unsere Officiere, erbauliche Bücher, und noch einige an Christiana Briefe an uns mit gekommen. Nun alles Ding wächst seine Zeit, aber die Liebe Gottes in Christo morgen und alles Gute auf ihr Erblicken Hülfe erhält, wächst in alle Ewigkeit. Unsere Seele muß so ihr immer der Lobes Ankunft des dänischen Schiffes, Dover.

Den 17ten dito. Heute erzählte der Landesinnige Diego, daß er jüngst hin eine kleine Reise gegen Norden gethan. In Tondamangalam habe er vier Christen aus Epistel 1. v. 22. 23. 24. erweckt. In Pittas Wo sind einige vornehme Leute versammlet gewesen, denen er vorgetragen, daß nicht Gott Urheber der Sünden sey. Der Landesinnige Diego, Reise gegen Norden.

Carey

Carcical hat er einige Flüchtlinge zu überzeugen gesucht, daß Jesus das Lamm Gottes sey, wovon dem wahren Gott keine alle ihre Arbeit umsonst sey, um deßwillen wahre Christen sich bekümmern müßten. In Tirumalairäjen-patnam bauen die Römischen eine Bethe-Kirche. Die heidnischen Arbeiter haben den Landprediger auf seine Frage geantwortet, daß es eine Kirche der Mutter werde, und bezeuget, daß sie zwar nicht davon sich allein, aber die Römischen dürften nicht auf unsere Kosten zu bauen fangen. Der Landprediger hat sich auf eine glimpfliche Weise entschuldiget, an dem Gutachten, so bey der christlichen Religion anzutreffen theil zu nehmen. Ein heidnischer Kaufmann, der sich sehr herbey thut, hat unter anderen gesagt, daß, so oft der Landprediger zu ihm käme, er Wasser in sein Herz, so rinnen mit Moos bewachsenen Brunnen gleich wäre, wodurch, welcher Moos zwar bey einem Wasser nicht alle, aber bald wieder zusammen führe. Er ist ermahnet worden, durch alle Hinderniße der Welt, Christum hindurch zu brechen. Auf dem Wege nach Cadtumäradi ist ein gefährlich Fließ zu passiren gewesen, wobey der Landprediger vor die unverdiente Erretzung des Herrn Jesus Christum auf den das Volk leidenden Hungers erweiset, gedacht und gebetet. Im gedachten Ort sind siebenzehen Christen versammelt gewesen, denen er Joh: 3, 36 erklärt und sie von ihrem das Heil abandonnirt nach vorher gehörter Predigt. In Tandälam sind fünfzehen Christen über Joh: 3, 16 ermahnet worden, unter denen sieben das Heil abandonnirt gewesen. Wiederum hat ein abtrünniger Christ, so in der Schule hier gebrauchet in Carcical freundlich herzu gehalten, und dem Landprediger Betel etc. gegeben, denselben das nöthige vorgehalten. Von einem Römischen ist er gefragt worden, bey welcher er die Verehrung der Mutter Gottes mit Bezeugung aus der Heil: Schrift widerlegt. Noch hat er in Puttaneudi das grosse Hospital des Evangelisten Johannis lesen lassen, und darüber geredet.

Erweckung an einem kranken Heidenmanne.

Den 19ten August dieses Abends bey einem gewesenen von uns, unseres vor drey Monathen getauften Samuels heidnische Mutter, welche dem Tode nahe zu seyn scheinet, und nach der Heil: Taufe sich sehr begierig bezeuget, wir sollten ihr ihre bisherige schwere und unzählige Sünden, so sie im Heidenthum begangen, vergeben und ermahnen sie an ihren Gott und ihren Erlöser, Jesum Christum auf ihr Sünden geküsset, gläubig zu werden. Sie bezeugte, wie sehr der Ermahnung an sie, eine grosse

 2D25:1

grosse Begierde nach dem Wort, wovon ihre grosse Schwachheit zu liegt. Wir betteten noch über sie, und übergaben sie den treuen Händen ihres Heilandes. Sie versprach beym Weggehen, fleissig zu ihrem Heilande zu seufzen.

Eodem: diesen Nachmittag wurde in den Parreien Dörfern von Sengidencarei, Cadtutscheri und Orhuwamangalam einigen Heiden und Christen nach ihren Umständen zugeredet. Am ersten Ort fand man bey ein und andern Heiden das sie sich an der Armseligkeit unserer Christen ärgerten, und lieber bey der Verehrung des Götzen Ayenaro verloren gehen, als durch den Glauben an den wahren Gott und Heiland Jesum selig werden wollten; ein und anderer hörten aufmerksamer und gelassener zu. Im zweyten Ort sagte ein Heide mit dem schon vorhin geredet worden, daß wenn er solte ein Christ werden, er ausserordentlich dazu würde gezogen werden. Allhier erinnerte sich ein Christ der gestrigen Predigt, in welcher er gehört, daß Gott auch den grössten Sündern Gnade erzeige; man bat ihn sowohl, als die Heiden die Gnade Gottes an sich nicht vergeblich gehen zu lassen. Im letzten Ort rief man im Vorbeygehen allhier Christen ein Wort der Ermahnung zu, weil es schon weit in den Abend war. Ermahnung der Christen und Heiden.

Noch ein mahl von uns steinete auf dem Wege nach Manicapongol den Saamen des göttlichen Worts aus. In Manicapongol erneuerte man die alte Schawriai und einige andere Christen, ihrem Heilande stets mit Weinen nachzugehen und nachzuflehen, mit der Versicherung, daß alle denen auch zuteilen würde erfüllet werden, was Es: 35, 10 den Traurigen zu Zion verheissen: die Erlösten des Herrn. Vergleichen.

den 20ten dito: der himmlische Vater hat seine väterl: Vorsorge über das Werk uns in diesem Jahr ganz besonders und reichlich wiederfahren lassen. Im vorigen Monath erhielten wir über Tudelur die Liebes-Wohlthaten aus Deutschland von 1746. den 21ten eben des vorigen Monaths empfingen wir mit unserm dänischen Schiffe, Copenhagen genannt, der lieben Wohlthäter Gaben vom vorigen Jahre. Heute wurden uns die aus Copenhagen mit dem Schiff Dorcas gesandte Gelder zugestellet. Dabey wurden wir in diesen Tagen durch so viele erbauliche Briefe, Bücher so recht innig erfreuet und belebet. Mit diesem Schiff erhielten wir auch das schon im Jahr 1746 nach Copenhagen für unsere und die englische Missionen abgesandte Fäßlein mit Nahrsalz, so ein theurer Gönner aus Burstheid als eine angenehme Gottes Providenz.

Ein-

Liebes-Gabe überschickt: mehr der Herr denselben überschwenklich segnen wolle. Ja für alle Gute, so uns der Herr durch glückliche Ankunft dieses Schreiben bereiten, müsse allezeit in uns ist den Herrn, unserm guten Gott und reicher Vater loben, ja, Amen es geschehe von nun an bis in Ewigkeit.

Ermahnung an Kind. Eod: Vor der alten Jerusalems-Kirche fanden sich verschiedene Kinder ein, deren einer insonderheit aufhielte, und die Kinder über den Spruch Joh: 3.16 Also hat Gott catechisiren hörte. Da man sich endlich zu ihm wandte, und ihn zur Erkenntnung der seligen Wahrheit ermahnte, kamen wieder mehre herbey, unter welchen einer vom Wachtuger Geschlecht leichtfertig zwischen den Vortrag hineredete, welches ihn zwar ein und anderer wiederrieth, einer aber insonderheit noch damit zufrieden war, daß ihm ein zwey Mal mit Geduld geantwortet, er aber listiger Weise immer ins und aus dasselbe wiederholte, ob er gleich die Antwort gebilligt, sagte man ihm, daß man die Zeit nicht liederlich mit seinem Geschwätz verderben wolle, darauf wich er schamroth zurück und man bat ihn, und die übrigen, daß, wenn sie als Wahrheit überzeugt wären, anzunehmen, und sich nicht durch die Grossen und der ihnen von derselben abhalten zu lassen, denn auch über die Grossen würden grosse Strafen ergehen, wenn sie in ihrer Ungerechtigkeit dahin fuhren.

Vergleichen. Den 21sten ejusdem wurde einer von uns in Eremitarstere mit denen in der Schule daselbst mit grossem Geschrey lernenden jüdischen Kindern, und fragte sie um der andern, was sie lernten, wie sie ihre Schul-Stunden anfingen und endigten, ob solches von ihnen und ihrem Schulmeister mit Gebet zu dem lebendigen Gott ihrem Schöpfer geschehe? da sie nun erwiederten, daß sie solches nicht thäten, wurde ihnen gezeiget, wie die Kinder in unserm Lande, sowol vor als nach dem Lernen, Gott, den Herrn des Himmels und der Erden, um seine Ohren und Augen herzlich zu bitten pflegen, und Ihn zu erkennen, zu lieben, zu verehren und die wahre Weisheit von Ihm zu lernen begierig wären: wie sie denn auch solche Bücher lasen, die den Weg zu Gott und der Seligkeit zeigeten ꝛc. das abermahlige Schulmeisters Volk kam indessen geloufen, und wollte die Kinder zum Lernen treiben, man fing aber an, ihm das zu erzählen, was man mit den Kindern in seiner Abwesenheit geredet, und hielte ihm die Pflichten eines rechtschaffenen Schulmeisters vor. Zuletzt gab man ihm das Tractätlein vom Fluchen, so man ihm zur Durchlesung mit den Kindern recommendirte, welches der vorgesetzte

ein junger Brahmaner aus Manandamangalam, so eine Meile davon gelegen, zu bekommen auch eine Erweckung und ein Tamul. Tractätlein, so er willig annahm. In dem Töpfer-Dorf wurde ein sehr geweiter Töpfer vermuthlich bekehrt, doch um endlich in der letzten Stunde seines Lebens sich durch Jesum den Mult-Heiland aus dem Heidenthum und der gewisse darauf gewarte ~~durch~~ erfolgenden Höllen-Pein erretten zu lassen, er schien noch ganz ruhig im Heidenthum zu seyn. Gott erbarme sich seiner und aller seines gleichen. Nachdem besuchte man unsern Christ. Töpfer, mit der noch seinder Umständen gerendet wurde.

Eodem gingen zwanzig von uns nach Tileiali. Jenseit Orkuwamangalam kam uns eine Brahmaner-Familie aus Sidambaram entgegen, welche nach Ramêseram, daselbst zu opfern und zu baden, eine Reise gethan hatten. Es wurde ihnen die Thorheit solcher Reise und die Verantwortlichkeit des ganzen Tamul. Götzen-Dienstes gezeiget. Sie sahen solches ein, beklagten aber, daß es ihnen an Mittel der Erkentnis fehle. Ein hiesiger Heide redete hierauf von den lieblichen Wohlthaten, womit Gott dieses Land überschütte, bezeugen, daß Gott ihnen als Einwohnern desselben sehr gnädig seyn müsse. Allein wies ihn die Unzulänglichkeit solchen Einwurfs, und erweckte ihn, daß Gottes Gerichte entfliehen zu suchen, welches gewiß ihm ~~treffen~~ würde, wo er wieder besser wüßte und Christen im Heidenthum bekennete. Zwey Leute aus Tarsakaur gingen in unserer Gesellschaft die ganze Tileialische Allee hinunter: da wir ihnen manches von der unumgänglich nöthigen Erkentnis und Dienst des einigen wahren Gottes und Mult-Heilandes Jesu Christi zu sagen und zu erwecken Gelegenheit hatten. Sie nahmen alles sehr wohl auf. In Tileiali traf man vor einem Hause drey heidnische Einwohner an, denen man ein Wort der Warnung und Erweckung hinterließ. Nachdem wir uns in des Landpredigers Diogo Hause (wo wir von ihm vernahmen, daß die Heiden das Aufbauen der Nahen-Kommer seines Hauses auf allerhand Weise zu hindern suchen, aber bisher nicht durch ~~dringen~~ können) uns mit ein wenig Thee-wasser erfrischet, gingen wir durch Tengidencary nach der Stadt zurück. Allhier begegnete uns unser Tawaiappen-Kelbider und zeigte uns, daß es ihm jetzt so ergienge, wie ihm in der Preparation zum Tauffe, so er in diesem Jahr erhalten, gesagt worden, nemlich daß ihn Gott mit Trübsal und Leiden heimsuche: wodurch er sich aber nicht irre machen, sondern desto

mehr

mahr zu Gott treiben lasse, und zu ihm bete: Ahaa. Ihr habt mich zu einem Kinde angenommen; ihr macht mir aber so viel Pein und Schmerzen; doch will ich es gern tragen, wenn ihr mir auch nach meinem Willen noch mehr aufleget; davon ist nicht zu sprechen, daß ich auch deßhalb haben lassen werde, da er erzählte auch die Gnade Gottes, daß er ihm ein solch Ehe-Weib gegeben mit der er in wahrer vergnügter Einigkeit lebe: wie ihn dann, da er ihr im vorigen Jahre seinen Entschluß, zum Christenthum zu treten, eröfnet, ihm nicht nur damals willig gefolget, sondern auch jetzo, wenn er im Laufen träge und nachlässig zu werden und erwuntern. Unsere Seelen wurden durch das Gespräch mit ihm, darin wir ihm ein und andern nöthige Erinnerung und Trost mittheilten, sehr ergötzet. Er führte uns darauf in seines Bruders Haus, dessen Familie wir auch ein Wort der Ermahnung hinterließen, und endlich in seinem eigenen Hause mit seinem Weibe und einer Heidin nach ihren Umständen redeten.

Unterredung mit Heid. Dito nach einer von uns hieher Maricapongal einen Bratmacher an der, nach der Unterredung mit ihm, von dem einigen wahren Gott und einzigen Dienen Tilger Jesu, zwar zugab, daß die Christ. Religion den rechten Weg zum Himmel zeige, aber er vor seine Person denselben nicht betreten, auch daher kein Büchlein, so man ihm anbot, annehmen wollte. Noch ein jünger Mensch und ein paar Weiber hörten das Gespräch mit ihm an, und billigten es. Zu Vireicowil erfuhr man, daß die einzele Christin hieselbst wieder ins Land zu ihrem heidnischen Bruder, dem sein Weib abgestorben, gegangen. Gott lasse sie ein gutes Theil daselbst erfahren. Ein Heide, dessen Schwager ein Christ ist, und in Tanandamangalam wohnt, sagte erst zur Entschuldigung nach seiner Mund-Art: wird mich mein Herr, der einen Brief einer Ellen lang auf mich hat, lob lassen, ein Christ zu werden? Hernach aber gab er Versprechung, so bald die itzige Feld-Arbeit vorbey, so zu werden, zum Unterricht sich einzufinden; aber so redeten auch noch ein paar andere Heiden, denen die Erkenntniß des wahren Gottes und Jesu unsers Heilandes angepriesen wurde. Ein alter Heide aber, welcher anfänglich von äußern Dingen, die vorhin angeführte einzele Christin betreffend, sehr freymüthig gesprochen, bewies sich auf eine recht klägliche Weise traurig und stum gegen die Einladung zum Reiche Gottes, und ließ wenig Worte mehr von sich hören, als daß er sagte, er sey zu alt zu einer solchen Veränderung, dagegen ihr Vor-

stellung gehört wurde; sie aber blieb wie gesagt stumm und wich auch der Dorfe davon.

Den 22ten Aug. da man heute unter Gott. Dienste in der gewöhnlichen Catechisati-ons-Stunde mit denen Heyd-Kindern von 9=10 Uhr den Catechismum Spenerii von vorne anfing, und die erste Frage folgende ist: was sollen wir Menschen in dieser Welt vornemlich suchen? worauf zur Antwort stehet: die Seligkeit: so merke bey dieser Gelegenheit auch wegen der Verbindung mit den folgenden Wahrheiten, denen Heyd-Kindern vornemlich 2 Timoth: 3.15. Und weil du von Kindheit = = an Christo Jesu; zur Prüfung und Ermunterung aus Herz gelegt, dabey ihnen dann die grosse Wohlthat, so ihnen Gott allhier in denen Anstalten erzeigt, da sie Gottes Wort täglich hören und lesen können zu Gemüthe geführt, sie zur rechten Dankbarkeit ermuntert, und zu mehrern Ernst, Aufmerksamkeit, begierde nach Gottes Wort, und denen darauß hergenommenen Wahrheiten des Catechismi gereitzt, und so die Seligkeit, als den Zweck desselben, und des Unterrichts in demselben beständig vor Augen zu haben, ermuntert wurden. Mieser Heiland, mache unsern Kinder weise zur Seligkeit, durch den Glauben an seinen Namen.

Unterrad. mit Heyd.

Den 24ten Aug. ein wohlhabender Sodti aus Porreiar kam mit einer grossen Seite Hirsen zu einem unter uns, und bat ihn eine Bitte zu gewähren, nemlich den Fleck in Tileiali gegen ein dreyfaches Equivalent zu überlassen. Man ermahnete, daß er lieber unser Leben, denn das fordern sollte: denn wir wären Knechte des wahren und lebendigen Gottes, und könten nach unserm Gewissen nicht eine Hower Erde zum Götzen-Dienst behülflich seyn. dabey man ihm versicherte, daß solche Weigerung keinen Eigensinn und Haß gegen ihre Personen zum Grunde hätte, sondern wir suchten ihr Bestes, wie ein Vater seines Kindes und ein Hirte seines Schaafes wohl suchte. Sie wurden über dieser Vorstellung gleich stille, und gingen bald davon.

Taufs Preparation angefangen.

den 26ten Aug. wurde eine Preparation zur Taufe mit sechs zehen Leuten, deren die meisten aus dem Lande sind, angefangen. der Herr Jesus, so sie mit seinem eigenen Blute ihm zum Eigenthum erkauft hat, sende ihr Licht und seine Wahrheit von oben herab, daß sie bis zu seiner seligen Erkantnis und Gemeinschaft mögen gebracht werden. Ja er selbst bringe sie dazu. Amen.

Anrad. der Heyd.

den 27sten Aug. kamen vor der alten Jerusalems-Kirche einige Mieber nicht allein herbey, sondern redeten auch in Einfalt und ohne Scheu heraus, was sie gegen die

Amoy,

Annehmung der Christ: Religion einzu wenden hätten, obgleich auch mancher Männer zugegen waren, vor welchen sie sich sonst scheuten, ihren Mund aufzuthun. Weil sie nun unwissende Kinder, und nicht wieder besser Wissen und Gewissen, ihren Zweifel anthalten konten man ihnen desto mehr mit Gelindigkeit begegnen, und den einigen Gott ihren Vater und Jesum den Sünden-Tilger und Seligmacher verkündigen. die Männer hörten gantz in der Stille zu, und bezeugten zum Theil, daß sie das vor mehr hätten, was gesagt wurde.

Desgleichen. Den 28ten ejusdem: Zwaren von uns liessen sich in einem Reis-Hause jenseit Cottapaleiam mit einem Tamuler in ein Gespräch ein. der eine preisete ihnen die grosse Liebe Gottes gegen ihn überhaupt an und ermunterte ihn zur Gegen-Liebe. der andere war uns zeigte ihm, wie er allein durch Jesum, der der Weg, die Wahrheit und das Leben ist, Gott kennen ihn lieben und selig werden könte. Er hörte auch merklich zu, und billigte alles. In Erucseitanpheri gingen wir alle Gassen durch, hatten aber keine Gelegenheit finden das Wort Gottes zu verkündigen. da wir ausser dem Dorf kamen, stieß ein ansehnlicher Sotti uns Tirucadeiur auf uns zu, verlehrte wir auf den einigen Gott wiesen, und uns zu besuchen baten, welches er auch zu thun versprach.

Ebendergl. Eodem: hatten zwaren von uns in Porreiar bey dem dortigen Rathhause ein Gespräch mit ohngefahr vierzig Heiden von der Thorheit, Unvernunftigkeit und Unseligkeit des abscheulichen Götzen-Dienstes und zerthen Heidenthums, und von der Billigkeit und Seligkeit der Erkentniß und des Dienstes des einigen wahren Gottes ihres Schöpfers, Versorgers und Vaters: der nach ihrem Theil sehr begierig sey, und sie deßhalb auch jetzo durch uns zu sich rufen und zu seiner Gemeinschaft einladen lasse. den Hauptsächlichen seiner unermeßlichen Menschen-Liebe haben derselbe darin bewiesen, daß er seinen eigenen Sohn vom Himmel herab in diese Welt gesendet, und ihn Mensch geboren werden, leiden und sterben lassen für die Sünden der ganzen Welt; an diesen müssten sie gläubig werden &c. Man fragte sie zu letzt, ob sie gegen das vorgetragene nichts einzuwenden hätten: die sagten: Nein. Man ermahnete sie demnach nicht wieder besser Wissen und Gewissen länger zu handeln, und führete sie auf die grosse Rechenschaft eines grossen Gerichts-Tages. das Gespräch schien nicht ohne Frucht zu seyn.

Umgang mit Heiden und Christen. Dito: erwarteten einer von uns nach Vandarapadi eine Heiden nebst ihrer

Tochter

Annehmung der Christ: Religion einzu wenden hätten, obgleich auch mancher Männer zugegen waren, vor welchen sie sich sonst scheuten, ihren Mund aufzuthun. Weil sie nun unwissende Kinder, und nicht wieder besser Wissen und Gewissen, ihren Zweifel anthalten konten man ihnen desto mehr mit Gelindigkeit begegnen, und den einigen Gott ihren Vater und Jesum den Sünden-Tilger und Seligmacher verkündigen. die Männer hörten gantz in der Stille zu, und bezeugten zum Theil, daß sie das vor mehr hätten, was gesagt wurde.

Desgleichen. Den 28ten ejusdem: Zwaren von uns liessen sich in einem Reis-Hause jenseit Cottapaleiam mit einem Tamuler in ein Gespräch ein. der eine preisete ihnen die grosse Liebe Gottes gegen ihn überhaupt an und ermunterte ihn zur Gegen-Liebe. der andere war uns zeigte ihm, wie er allein durch Jesum, der der Weg, die Wahrheit und das Leben ist, Gott kennen ihn lieben und selig werden könte. Er hörte auch merklich zu, und billigte alles. In Erucseitanpheri gingen wir alle Gassen durch, hatten aber keine Gelegenheit finden das Wort Gottes zu verkündigen. da wir ausser dem Dorf kamen, stieß ein ansehnlicher Sotti uns Tirucadeiur auf uns zu, verlehrte wir auf den einigen Gott wiesen, und uns zu besuchen baten, welches er auch zu thun versprach.

Ebendergl. Eodem: hatten zwaren von uns in Porreiar bey dem dortigen Rathhause ein Gespräch mit ohngefahr vierzig Heiden von der Thorheit, Unvernunftigkeit und Unseligkeit des abscheulichen Götzen-Dienstes und zerthen Heidenthums, und von der Billigkeit und Seligkeit der Erkentniß und des Dienstes des einigen wahren Gottes ihres Schöpfers, Versorgers und Vaters: der nach ihrem Theil sehr begierig sey, und sie deßhalb auch jetzo durch uns zu sich rufen und zu seiner Gemeinschaft einladen lasse. den Hauptsächlichen seiner unermeßlichen Menschen-Liebe haben derselbe darin bewiesen, daß er seinen eigenen Sohn vom Himmel herab in diese Welt gesendet, und ihn Mensch geboren werden, leiden und sterben lassen für die Sünden der ganzen Welt; an diesen müssten sie gläubig werden &c. Man fragte sie zu letzt, ob sie gegen das vorgetragene nichts einzuwenden hätten: die sagten: Nein. Man ermahnete sie demnach nicht wieder besser Wissen und Gewissen länger zu handeln, und führete sie auf die grosse Rechenschaft eines grossen Gerichts-Tages. das Gespräch schien nicht ohne Frucht zu seyn.

Umgang mit Heiden und Christen. Dito: erwarteten einer von uns nach Vandarapadi eine Heiden nebst ihrer

Tochter

 2 D 25 : 1

Tochter, die Seligkeit, so Gott durch Jesum auch ihnen erwerben lassen, zu suchen. Der entschuldigten sich mit ihrer Unwissenheit. Ein Heiden, der hierauf zu kam, gab viele Versicherungen, so, wie seine Mutter ein Christ zu werden, wann wieder ein zuforsender Noth ihn helfen, wieder die Gewaltthätigkeiten der Heiden ihr schützen, und insonderheit ihm die jüngste von seinen zwey Weibern, welche er hält, als seine ordentliche Ehefrau lassen wolle. Das letzte schien ihm am meisten am Herzen zu liegen. Man stellte ihm vor das herzliche Verlangen Gottes und Jesu Christi nach seinem ewigen Heil, und die Ordnung in welcher er solches genießen könte, von welcher wir ihm im geringsten nicht dispensiren könten, und bat ihn angelegentlich, das eine das noth ist, und ihm ewig bleiben könte, ernstlich zu suchen. Er sagte, daß er mit dem jetzt Lamsfordigen Aaron viel Umgang gehabt, auch schon einmal zur Kirche gekommen sey. Einen Christen müßte man vermahnen, nach der Regel Christi nicht böses mit Bösem zu vergelten, weil er meinte, daß man sich ihrer nicht genug annehmen, wieder die Aufläufe und Gewaltthätigkeiten der Heiden, und daß aber dieses ein Hinderniß sey, warum sich ob einander sich schon recht herbey zu kommen. Jenem Barreier-Dorf von Sandira padi wurde solche wieder mit den versammelten Christen kürzlich die letzte Sonntags-Predigt, und bat sie, sich immer nach dem Exempel des Bußfertigen Zöllners zum Herrn zu nahen. Zuletzt betete man mit ihnen.

Den 31ten Aug. hielte der Gehülfe Schaurer seinen Monats-Bericht ab, worin unter andern vorkommt, daß er eine grosse Menge in der Jesu bekannte gewesene Christen gefunden und sie besorget, daß ein kleines Christliches Mägdchen von etwa sechs Jahren unter den Worten, ich glaube an den Herrn Jesum, verschieden und zu ihrer Himmel gegangen, und daß ein Heide auf die ihm gegebene Ermahnung geantwortet, daß die Arbeit-Zeit vorbey gehen, alsdann will ich erst kommen und eine Kirche und Priester sehen und gewahr, und hernach will ich mit meiner ganzen Familie kommen.

Christ über den Tod.

Dito wurde in Itskilati mit einigen wenigen Christen, die man theils in dem Dorfe selbst, theils auf dem Acker noch lebig antraf, nach ihrem Umständen gerecht. Eine Christ-Mittwe erzählte mit Betrübniß, wie sie am vorverschienen Markt, da ein überaus durchdringender Regen fiel, manches erlitten, indem theils ihre Hütte sehr schlecht, theils auch sie nicht hätte, womit sie ihr

Ermahnung eines Christ.

ihrem Körper bedecken könnte, sie mir übrigens gelassen, und bezeugte, daß sie in ihrem Jesum ihr Ein und Alles zeit lebens lassen, zu dem sie kommen würde, wenn sie auch jetzt auf dem Wege stürbe.

SEPTEMBER.

Brief einer Christin. Den 1ten Sept. Heute kam eine Christ. Wittwe zu uns und erzählte, daß sie zu ihrem heidnischen Sohn in Candirapadi, welcher mehrere 100 Tage gedauert, gegangen, und ihn vermahnet hätte, doch Christ zu werden, wie sie geworden, sie hätte ihm vieles gesagt worüber, was sie aus Gottes Wort gelernet, insonderheit von unseren ersten Eltern, Adam und Evaen, von dem Herrn Jesu, von dessen wunderbarer Kraft von seinem Verräther Judä, von seiner Vorsorge für sie und auch für ihn, wenn er sein Angehöriger würde &c. So wie sie erzählte, hatte sie ganz Mütterlich nach seinem Herzen gegriffen, und ihn sehr gebeten, mit ihr einstens Christ zu werden. Er hat sie dann auch zwar unter Pat ihr Essen reichen, und sogar auch den Speisen essen lassen, aus welchem er selbst isset, welches sie als etwas besonders anführte. Doch hat er gesagt, ob sie ihm nun alle die Einkünfte zu bringen brauche, die er von der heidnischen Pagode genieße, worauf sie ihm aber die wunderbare Speisung des Herrn Jesu der fünf tausend Mann, vorgehalten, auch ihm erzählt, wie Gott für sie wunderbar gesorgt, ehe sie in eine Preparation zur Taufe gekommen, doch aber schon bey uns aus und eingegangen und also schon von allem verlassen worden, habe sie einmal sehr hunger gelitten, einer von uns hätte ihr zwar zwanzig Cas gereicht, wenn sie aber zum Tore hinaus gehet, fände sie im Grunde einen Faro liegen, welchen sie aufhebt, und voll Freuden hingeht und noch einigen andern Wittwen davon mit gethält. Diese letztere ist ihr immer sehr eindrücklich, wenn sie in noch dürftigen Umständen darüber gedenket, und, wie sie einmal bezeugte, so wäre es ihr um des willen sehr wunderbar, daß so viel hundert Menschen die Straße passiret, doch keiner vor ihr den Faro gefunden, sondern der Herr Jesus ihr denselben zugewiesen, indem sie in ihrer Nothdurft sich auf ihn verlassen und gesuchet. Diesen Umstand hatte sie denn auch dem Volke vorgehalten, und ihn versichert, daß Gott auch ihn versorgen würde, wenn er nur suchte seine Seele zu erretten, als welches das vornehmste sey. Während ihrer Gegenwart bey ihrem Sohne